

LÉGATION DE SUISSE
WASHINGTON 8. D. C.

M. Zehnder.

V. 49.

CB/Ba.

den 15. August 1952.

~~S.C. 41. Am. 111.0~~
~~Streng vertraulich.~~

M. Zehnder

*M. Zehnder und
M. de Keffel
22.8
Copie an Hammet
32*

Herr Bundesrat,

Die erfreuliche Ablehnung der Vorschläge der
Tarifkommission betreffend Erhöhung der Uhrenzölle habe
ich Ihnen gestern gemeldet.

*Washington a
envisagé directement
une copie au com. M.*

Ich beehre mich, ueber die vogaengigen Demar-
chen dieser Gesandtschaft in Ergaenzung meiner telegra-
phischen Meldungen noch folgendes auszufuehren :

Wie Sie wissen, konnte auf die Tarifkommission
vor der Unterbreitung ihrer Vorschlaege an den Praesiden-
ten kein Einfluss genommen werden. Eine Diskussion mit
andern Behoerden war, solange der Bericht nicht vorlag,
unnuetz. Die Bahn zu Diskussionen und Interventionen wur-
de dann, als der Bericht erstattet war, frei. Die Stel-
lungnahme der Tarifkommission ueberraschte nicht nur die
Assemblers, die geglaubt hatten, die Hearings seien voellig
zu ihren Gunsten ausgefallen, sondern auch amerikanische
Regierungsstellen, z.B. das State Department.

Der Bericht der Tarifkommission ging an die
einzelnen Departemente sowie an die Mutual Security Agency,
mit der Einladung, sich dazu zu aeussern; mit der Sammlung
und Verarbeitung der Antworten zu einem Resumé und Antrag

./.

Herrn Bundesrat Max Petitpierre,
Vorsteher des Eidg. Politischen Departementes,

B e r n

22.08.1952

Dodis



an den Praesidenten war der Direktor des Budget des Executive Office of the President betraut. Es galt nun vor allem, sich mit den Departementen und dem Executive Office in enger Fuehlung zu halten, um zu erfahren, welche Schritte unsererseits nuetzlich waeren. Dies gelang so ziemlich vollkommen.

Die erste Antwort erfolgte von der Mutual Security Agency, deren derzeitigen Chef (in Abwesenheit Harrimans, der wegen seiner Praesidentschaftskandidatur aussetzte), Mr. Kenny, ich zufaellig an einem Weekend auf dem Lande bei Bekannten traf. Er versprach, unseren Fall zu pruefen und las mir nach einigen Tagen dann Passagen seines Berichtes vor. Das "Budget" meldete mir, dieser sehr guenstige Bericht sei eingegangen und regte an, ein wachsames Auge auf das Treasury und das Handelsdepartement zu haben, weil deren Vernehmlassungen viel Gewicht haetten. Die ersten Sondierungen im Treasury Department waren eher beunruhigend. Als ich dann, gefasst auf eine harte Auseinandersetzung, in Begleitung von Herrn Real den zustaendigen Assistant Secretary aufsuchte und ihm unseren Fall zu schildern begann, meinte er, wir hielten sein Departement fuer schlimmer als es sei, und er las mir dessen ueberaus guenstigen Bericht an den Praesidenten vor.

Im Handelsdepartement waren zunaechst die Meinungen geteilt. Waehrend die Handelspolitiker sich sehr deutlich gegen die Vorschlaege der Tarifkommission aussprachen, befuehwortete die National Production Administration eine Zollerhoehung, weil die einheimische Uhrenindustrie

aus Gruenden der Landesverteidigung moeglichst stark sein sollte. In einer langen Konferenz mit dem amtenden Chef des Departements - der Sekretaer selber war damals, wie die meisten Regierungsmitglieder, an der Parteikonvention in Chicago - konnte erreicht werden, dass das Departement schliesslich eindeutig zu unseren Gunsten Stellung nahm.

Vom State Department hoerte ich, dass die Haltung des Verteidigungsdepartements nicht befriedigend sei. Mein Besuch bei dessen stellvertretendem Chef, Mr. Foster - Mr. Lovett selber war krank - ergab, dass das Munitionsbureau eigenmaechtig fuer das Departement an den Praesidenten geschrieben hatte und wie die National Production Administration aus militaerischen Gruenden die Zollerhoehung wuensche. Er habe aber, so erklaerte Mr. Foster, diese Eingabe zurueckgezogen und durch eine andere ersetzt, um kundzutun, dass sein Departement an einer Zollerhoehung nicht interessiert waere. Er waere bereit, so sagte Mr. Foster, sich noch deutlicher gegen eine solche auszudruecken, wenn uns dies nuetzlich waere. Ohne Verzug meldete ich dies dem State Department, das, wie schon aus den obigen Ausfuehrungen hervorgeht, mit aller Entschiedenheit fuer uns Partei ergriffen hatte. Mr. Thorp hat mir wiederholt gesagt, er werde seine Auffassung im Brief an den Praesidenten sehr nachdruecklich dartun. Spaeter erfuhr ich, dass auch Mr. Acheson dies muendlich in fester Weise getan hat (er, der vor einigen Jahren nicht nur die Annahme der Escape Clause, sondern auch die Beschraenkung der Einfuhr auf 3 Millionen Uhren im Jahr stuermisch von uns gefordert hatte).

Nach der Ausschaltung der militaerischen Gruende fuer eine Zollerhoehung atmete ich erleichtert auf, einmal,

weil solche in der oeffentlichen Diskussion vielleicht das staerkste Gewicht gehabt haetten, und weil jedenfalls ein Fremder dieselben in einer Aussprache unmoeglich widerlegen koennte.

Unheil drohte nun nur noch von seiten eines einzigen Departementes : Labor. Der Budgetdirektor hielt Diskussionen mit dem Labor Department von vorneherein fuer aussichtslos, waehrend das State Department eine solche fuer nuetzlich ansah. In einer Besprechung, die mehr als zwei Stunden dauerte, versuchte ich Sekretaer Tobin, der offenbar den Uhrenarbeitern oder den Industriellen oder beiden Versprechungen gemacht hatte, zu einer Meinungsaenderung zu bringen. Ich glaube, es fehlte nicht viel dazu; jedenfalls musste sich Herr Tobin zu der absurden Behauptung versteigen, wenn nicht "etwas" geschehe, so muessten in einigen Gegenden die amerikanischen Uhrenarbeiter verhungern, wovor die vorgeschlagene Erhoehung sie vielleicht bewahren koennte. Da er gleichzeitig behauptete, diese Erhoehung wuerde dem schweizerischen Export in keiner Weise schaden, hielt ich es fuer angebracht, mich zurueckzuziehen. Ein solcher Politicus will nicht bekehrt werden.

Im Gesamtbilde wurde der Widerstand des Labor Department dann aber neutralisiert durch die Haltung der grossen Arbeiterverbaende, CIO (Congress of Industrial Organisations) und AFL (American Federation of Labor), die Stellung zu unseren Gunsten bezogen, die erstere in einem veroeffentlichten Telegramm an den Praesidenten, die zweite in einer Demarche bei Mr. Steelman, Assistant to the President. Wahrscheinlich

ist die Haltung der AFL der Aktivitaet von Nationalrat Graedel zuzuschreiben, der somit in dieser Hinsicht nuetzlich gewirkt haette. Nicht richtig hingegen ist, dass, wie schweizerische Zeitungen melden, er mit Mr. Steelman gesprochen haette. Letzterer hat mir versichert, dass er Mr. Graedel nicht kenne. Moeglich ist darnach immerhin, dass Herr Graedel ihn sah, vielleicht im Gespraech mit Dritten, haben sich doch in letzter Zeit sehr viele Leute um Herrn Steelman gedraengt. (Davon spaeter.)

Als sicher zu unseren Gunsten konnte von vorneherein mit dem Landwirtschaftsdepartement gerechnet werden, da nicht einzusehen war, warum es eine Verteuerung der Uhren wuenschen sollte. Es konnte aber zu einer ausgesprochen guenstigen Stellungnahme veranlasst werden durch Hinweis auf die grossen landwirtschaftlichen Exporte nach der Schweiz. Herr Real unternahm mit Geschick und Erfolg diese Beeinflussung.

Zwecks Orientierung suchte ich sodann auch noch den Praesidenten der Tarifkommission, Mr. Rider, sowie deren Vizepraesidenten Edminster auf.

Mr. Rider hatte, wie Sie wissen, im Bericht die Auffassung vertreten, dass die Voraussetzungen zur Anwendung der Escape Clause nicht gegeben seien. Er betonte mir gegenueber mit Nachdruck, dass er eine andere Auffassung als voellig haltlos verwerfe, behauptete aber hartnaeckig, dass er keine Moeglichkeit habe, diese Meinung ausser im Berichte zur Geltung zu bringen (was, aber, wie unten ausgefuehrt wird, nicht ganz stimmte).

Mr. Edminster war eher in Verlegenheit, seine Auffassung, die gegenwaertige Uhreneinfuhr bedeute einen "threat of serious injury", zu rechtfertigen. Er meinte schliesslich, es waere auch ihm recht, wenn die Zoelle nicht erhoehrt wuerden. Ob er sodann diese Meinung auch anderswo vorbrachte, weiss ich noch nicht.

Als schliesslich alle Antworten der befragten Stellen beim Budget eingegangen waren, wurde das Executive Office des Praesidenten der Tatort fuer meine weitere Aktivitaet. Den Vorsitzenden des Council of Economic Advisers, Leon Keyserling, hatte ich schon frueher ins Bild gesetzt. Er versprach volle Unterstuetzung nicht nur bei den Bearbeitern der Angelegenheit, sondern beim Praesidenten selber. Dieser, so meinte er, wird nach seinen vielen Bekenntnissen zu internationaler Zusammenarbeit den Vorschlaegen der Tarifkommission nicht zustimmen koennen - mit diesen Worten zeigte mir Mr. Keyserling einen Druckbogen des Rechenschaftsberichts ueber das erste Halbjahr 1952, den der Praesident unterschrieben habe und der diese Bekenntnisse besonders scharf zusammenfasst.

Zu Mr. Steelman, Assistant to the President, ging ich gemaess Vereinbarung erst, als dieser sich auf Grund der erwaehten Antworten eine Meinung gebildet haben konnte. Er zeigte sich vortrefflich orientiert und so guenstig eingestellt, ganz im Sinne unserer Auffassungen, dass ich fast an seiner Aufrichtigkeit zweifelte. Er erzaehlte dann aber, Mr. Rider sei bei ihm gewesen und habe ihn von der Richtigkeit unserer Auffassung ueberzeugt. Er erzaehlte auch, dass er von Leuten, die an der Zollerhoehung interessiert waeren, ueberlaufen sei. Es

befanden sich darunter fruehere Kabinettsmitglieder, die fuer eine solche Demarche bei ihm ein Honorar von \$10,000.- bekaemen.- Er erklarte mir auch, dass, wenn Mr. Acheson, so fest wie er es getan habe, fuer eine Sache einstehe, und wenn auch er, Steelman, und Mr. Rider damit einverstanden seien, es sonderbar zugehen wuerde, wenn der Praesident nicht entsprechend handeln wuerde: Don't worry.

Es wurde dann noch vereinbar, dass, wenn alle Stricke reißen sollten, ich selber mit dem Praesidenten reden koennte, und dass Mr. Steelman mich rechtzeitig verstaendigen wuerde. (Das State Department seinerseits zeigte sich mit dieser Abrede einverstanden.)

Gluecklicherweise kam es aber nicht so weit. Sicher fuehlte ich mich allerdings erst in den allerletzten Tagen auf Grund einer vertraulichen Mitteilung, die ich fuer mich selber zu behalten hatte.

Die Versuchung, auf Grund der durch die Tarifkommission geschaffenen Rechtsgrundlage einen politisch nuetzlichen Entscheid zu treffen, muss fuer den Praesidenten gross gewesen sein. Durch seine Entscheidung hat er natuerlich die Interessenten, aber auch viele Nationalisten vor den Kopf gestossen. Generazzo z.B. wirft ihm oeffentlich vor, die amerikanische Industrie verraten zu haben.

Ich habe diese Angelegenheit, deren Verlauf ich nur in groben Zuegen schildern konnte, wegen ihrer grundsuetzlichen Bedeutung und der Auswirkung auf die Gesamtbeziehungen

unseres Landes zu den Vereinigten Staaten als ueberaus wichtig angesehen und nichts unterlassen, was m.E. foerderlich sein koennte. Das Ziel waere aber nicht erreicht worden ohne die weitgehende Hilfe amerikanischer Behoerden, namentlich des State Department. Dessen Vertreter verfolgten den Verlauf wie eine eigene Angelegenheit und zeigten sich ueber das Resultat, wie mir scheint, ehrlich erfreut. Ich habe mich heute im State Department bedankt. Doch wird es richtig sein, ueber dessen Hilfe nichts an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, damit der Zorn der Enttaeuschten sich nicht etwa gegen das Departement wendet.

Meine Mitarbeiter haben zum Erfolg redlich mitgeholfen. Namentlich Herr Real hat zahlreiche Sondierungen unternommen, Besprechungen gefuehrt oder vorbereitet, wobei seine vielen Beziehungen zu Beamten zustatten kamen.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Auggunnen

Kopie geht zur Kenntnisnahme an das Eidg. Volkswirtschafts-
departement

Bitte wenden

P.S. Soeben hatte ich ein Telephongespraech mit Herrn Steelman, der sich hoch erfreut zeigte ueber die Reaktion in unserem Lande auf den Entscheid des Praesidenten. Er habe noch festgestellt, dass Herr Nationalrat Graedel nie bei ihm vorsprach und dass ich der einzige Schweizer sei, der mit ihm ueber die Uhrenfrage redete.

Ich bat Mr. Steelman, welcher dem Praesidenten meinen ev. Besuch angemeldet hatte, letzterem noch meinen persoentlichen Dank fuer sein Wohlwollen auszudruecken.

Augguis

16. August 1952.

Mlle Trentini

conformément à votre
entretien tel.

S. G. ^{M.} Hartmann

on peut classer

10. Sept. 1952 Sch

aa
Ha

Herrn Dr. Müller.

In der Kanzlei befinden sich keine
Unterlagen über eine Beantwortung
dieses Briefes.

Aellen

D-Hartmann

2206

Bitte abklären (ev. bei Hl. Treubüro)
ob diese Bericht vordankt wurde.
Wenn nicht, Brief g. unterschreiben
durch Dep. chef vorbereiten. H.

Kangler

ist Brief verdankt?
M. W. telegraphisch.

Besse Bericht & Brief
an Herrn. Matter.

30.8.

M